

Eine Wanzenart, *Geocoris ater*, wird nicht als Schädling, wohl aber als seltenes Insekt wegen ihres Vorkommens in Schlan bezeichnet.

Ferner wird auch eines andern, in Böhmen sonst ziemlich selten beobachteten, wanzenartigen Insekts, *Podops inuncta*, als faunistischer Notiz gedacht, welches im ersten Frühling 1908 an den Sommerlehnen des Moldaufufers bei Troja durch Prof. Höhm mehrfach erbeutet wurde.

Zum Schlufs wird über eine bemerkenswerte Erscheinung berichtet, wonach am 28. Juli 1907, etwa um $1\frac{1}{2}$ 10 Uhr abends, in einem hellbeleuchteten Restaurationsgarten in Saaz ein Massenschwarm von vielen tausenden Individuen einer Laufkäferart, und zwar *Harpalus pubescens* Müll. (*ruficornis* F.) zugeflogen kam und sich überall niederliefs, so dafs in einigen Augenblicken die Kleider der dort anwesenden Gäste, Tische, Gläser und der Erdboden, kurz alles von den Tieren bedeckt war und die anwesende Gesellschaft den Garten verlassen mußte.

Notiz über das Vorkommen zweier großer Insekten in Süddeutschland.

Von Dr. W. von Reichenau, Mainz.

1. *Scolia haemorrhoidalis* in Bayern.

Das fortgesetzte Fehlen dieses großen Hymenopters in unsern deutschen Listen veranlaßt mich endlich, eine Beobachtung über das unzweifelhafte Vorkommen der „Dolchwespe“, wie Taschenberger sie (Brehms Tierleben, Insekten) nennt, in Deutschland zu veröffentlichen.

Im Nachsommer des Jahres 1872 befand ich mich an einem schönen Nachmittage am Rande eines Tannenwaldes in Südexposition auf meinem damaligen Anwesen Hof Litzelau bei Miesbach in den oberbayrischen Voralpen. In einiger Entfernung vom geschlossenen Bestande war eine Hecke mit vielen einzelnen Tannen, Bergahorn und Eichen nebst Baumstubben, die etwa fußhoch über dem Boden abgesägt waren. Ohne Netz und Gewehr war ich ausgegangen, lediglich um nach dem Weidevieh zu schauen, welches sich zwischen dem Walde und der Einzäunung tummelte. Ich stand ruhig. Plötzlich wurde ich von einem lauten Surren erschreckt, ich sage, der Tatsache entsprechend, erschreckt, denn bei der fast absoluten Stille, die hier und da nur einmal von

fern durch das Antönen einer Kuhglocke unterbrochen wurde, war das nur armslang vom Ohre entfernte überaus kräftige Surren gar zu aufdringlich. Der Ton war mehr rasselnd, als der einer Hornisse, ziemlich ähnlich demjenigen des *Necrophorus germanicus*, für welchen ich das meinem geübten Blick bald sichtbare Insekt denn auch zunächst ansprach. Nach einigen Einkreisungen liefs es sich auf dem nächsten Tannenstubben nieder und spazierte hier mit gesenktem Kopfe umher. Auch gelbe Binden hatte es, wie sie bei *germanicus* zuweilen vorkommen, aber — was ist das? Die Binden zieren ja einen langen, zuckenden Hinterleib, über dem sich Hymenopterenflügel bewegen! Ein nie gesehenes Hymenopter! O hätte ich doch das Netz bei mir! Aber das ruhte, wie so oft, wenn man's am nötigsten gebraucht hätte, zu Hause. Also, was machen? Mit dem Hute war vorraussichtlich nichts anzufangen, schnell das Taschentuch hervor und einen Knopf hineingemacht. So näherte ich mich. Das Insekt bemerkte mich und surrte etwas mit den Flügeln — ein weiterer Schritt, und es flog fort, setzte sich jedoch bald wieder auf den Stubben, liefs sich auf Leseweite von mir betrachten und entfernte sich erst auf Nimmerwiedersehen, als ich den Arm zum Schlage hob. Zu Hause schlug ich sofort meinen Brehm auf und richtig, da ist es ja, vortrefflich wie immer, samt seinem ♂ abgebildet, und in der Beschreibung steht als nächstliegende Heimat: Ungarn.

Über die Lebensweise finde ich so gut wie nichts. Schmarotzt nun die große *Scolia* bei Hummeln oder stammt sie aus den Nestern der dort in Baumstämmen häufigen *Formica herculeana*? — fast möchte ich das letztere vermuten. Ich höre nun die Frage aufwerfen, ob nicht dies eine Individuum irgendwie, vielleicht gar mittels der Eisenbahn mit ungarischem Getreide, eingeschleppt oder eingewandert sei? — dieser Frage möchte ich nur die Vermutung entgegenstellen, daß das Tier in den oberbayrischen Vor-alpen, wo vielerorts, z. B. zwischen Miesbach und dem Rohnberg, gar nicht gesammelt worden ist, überhaupt einheimisch sei.

2. *Ephippigera vitium* Serv.

Dr. H. A. Krauß macht in seinen orthopterologischen Mitteilungen (Heft 1 dieses Jahrganges und dieser Zeitschrift) auf p. 145 auf die große flügellose Schrecke des wärmeren und trockneren Süddeutschlands aufmerksam, die auch mir aus Rheinhessen schon seit mehr als 3 Jahrzehnten bekannt ist, obwohl Herr Wilhelm Schuster (Jahrb. des Nass. Vereins für Naturkunde 1906, p. 155) das Recht für sich in Anspruch nimmt, sie „im Mainzer Becken entdeckt“ zu haben. Nun, im „Mainzer Becken“, womit die Naturwissenschaft einen geologischen

Begriff verbindet, wäre sie noch heute zu entdecken, aber in der oberrheinischen Tiefebene und ihren Seitentälern ist sie seit langem eine bekannte Erscheinung. Das in den, auf trockenem Tertiärkalk stehenden Weinbergen besonders zahlreich vorhandene und unter der volkstümlichen Bezeichnung „Herbstmücke“ den Winzern bekannte und verhasste Insekt trägt seine Titulatur mit vollem Rechte, denn im Herbst ist es scharenweise im geschlechtsreifen Zustande zu treffen, und fett ist es alsdann wie eine „Mücke“, d. h. Mutterschwein. Wie es nun gekommen, daß seit dem Jahre 1903 erst Herr Schuster und sein Bruder diesen Herbstmücken auf den Hegen bei Gonsenheim (bei Mainz) begegnet, ist für alle Kenner der Verhältnisse kein Geheimnis. Wir hatten eine Reihe trockener Sommer, wie die geringen Niederschlagssummen der meteorologischen Stationen beweisen, und hierin lag eine Gunst für die Vermehrung dieser Tiere, welche früher bei Gonsenheim so selten waren, wie etwa *Lacerta muralis* dies ist, so daß die meisten Leute glauben mußten, die *Ephippigera* komme daselbst gar nicht vor. Ich habe sie aber außerdem auch schon 1896 auf den Wiesen der Ingelheimer Au, wo sie, dem Aufenthalt entsprechend, grasgrün gefärbt war, aufgegriffen und an mein Chamäleon verfüttert. Tatsächlich hatten wir in den letzten 10 Jahren Heuschreckenjahre, in welchen es von dieser Insektenart wimmelte. Um nun auf die „Entdeckung“ der Art zu kommen, so ist eine solche doch nur dann möglich, wenn man in Forscherkreisen nichts von diesem Tiere weiß oder, wenn es in den bezüglichen Listen fehlt. Listen über Heuschrecken liegen uns aber innerhalb unseres Lokalgebietes noch nicht vor. Da könnte man ja geradeso gut den Maulwurfsfloh „entdecken“, denn ein Verzeichnis unserer Flöhe ist auch noch nicht geschrieben. Was endlich den Beinamen „*Moguntina*“ Schuster anbelangt, so kann demselben keinerlei Berechtigung zugesprochen werden, weil diese Tiere, wie so viele Hundert andre, auf trockenem, hellem Boden eine diesem entsprechende, auf Grasgrund eine grüne Färbung besitzen. Während vor einigen Jahren noch die „Herbstmücke“ so zahlreich auf dem steppenähnlichen Boden der Kiefernwaldblößen war, daß man sie hätte klumpenweise zusammenrechnen können, — sind sie jetzt, in den beiden letzten Sommern, wieder bedeutend zusammengeschmolzen gewesen.
